Beilage V

Autor(en): **Denzler, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **23 (1856)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-744476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einen erfreulichen Fortgang und brachte den Bruttoertrag von 14,843 Frk. 12 Rp. ein, somit nach Abzug von 10% für Entschädigung des Obergärtners 13,358 Frk. 81 Rp. und nach Abzug der übrigen Ausgaben von 3061 Frk. 29 Rp. den Reinertrag von 10,297 Frk. 52 Rp., aus dem die Bedürfnisse des Gartens bestritten werden.

Beilage V.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren!

Folgend dem §. 10 des Reglements über die Schulkapitel, habe ich die Ehre, Ihnen im Nachfolgenden den allgemeinen Jahresbericht über die Thätigkeit der Schulkapitel in der Form der bisherigen Berichterstattung vorzulegen.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelsversammlungen.

1. Die Zahl der Kapitelsversammlungen.

Hierüber gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Bezirk.	Versammlungen. ordentliche.	außerordentliche.	Total.
Zürich	4	—	4
Affoltern	4	1	5
Horgen	4	—	4
Meilen	4	—	4
Hinweil	4	—	4
Uster	4	—	4
Pfäffikon	4	—	4
Winterthur	4	—	4
Andelfingen	4	1	5
Bülach	4	—	4
Regensberg	4	—	4
Total:	44	2	46

2. Die Dauer der Kapitelsverhandlungen.

Ueber diese Dauer finden sich in den Berichten der Kapitel Affoltern Bülach und Regensberg keine Angaben. In den Kapiteln Zürich, Meilen und Andelfingen sollen die Verhandlungen ohne Unterbruch durchschnittlich 5 bis 6 Stunden, in den übrigen 5 hierüber berichterstattenden Kapiteln 4 — 5 Stunden gedauert haben.

3. Besuch der Kapitelsversammlungen.

Wir geben hierüber folgende tabellarische Uebersicht:

Absenzen.

Bezirk.	Entschuldigte.	Unentschuldigte	Total.
Zürich	45	19	64
Affoltern	19	16	35
Horgen	31	20	51
Meilen	21	0	21
Hinweil	20	8	28
Uster.	31	5	36
Pfäffikon	23	7	30
Winterthur	54	25	79
Andelfingen	21	5	26
Bülach	23	0	23
Regensberg	20	1	21
Total im Jahre 1855:	308	106	414
" " " 1854:	331	74	405
	— 23	+32	+9

4. Gang der Kapitelsverhandlungen.

Dieser entsprach nach den vorgelegten Berichten in sämmtlichen Kapiteln stets den dießfälligen Bestimmungen des Reglements für die Schulkapitel.

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

1. Praktische Lehrübungen.

Für diese beschloß die reglementarische Konverenz der Kapitelspräsidenten folgende Vorschläge:

1) Behandlung des zusammengesetzten Satzes, mit der dritten Klasse.
2) Behandlung eines Abschnittes des geometrischen Lehrmittels.
3) Grammatische Lehrübung über den einfachen Satz.
4) Lehrübung aus der Thierkunde mit besonderer Berücksichtigung der naturgeschichtlichen Abbildung.
5) Behandlung eines Abschnittes aus der mathematischen Geographie mit Benutzung von Scherr's Lesebuch für Repetirschulen.
6) Praktische Lehrübung über das perspektivische Zeichnen mit Hinsicht auf C. K. Müller's Anleitung.

Den Berichten über die praktischen Lehrübungen entnehmen wir zunächst folgende Angaben:

Kapitel.	Zahl der praktischen Uebungen.									
	Religion.	Deutsche Sprache.	Rechnen.	Geometrie.	Geometr. Zeichnen Perspek. ive.	Mathemat. Geographie.	Pflanzenkunde.	Thierkunde.	Gesang.	Total.
Zürich	—	1	—	—	1	—	—	1	—	3
Affoltern	—	2	—	1	—	1	—	—	—	4
Horgen	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3
Meilen	—	1	—	—	1	1	—	—	—	3
Hinweil	—	1	—	1	—	1	—	—	—	3
Uster	—	2	—	—	—	1	—	—	1	4
Pfäffikon	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3
Winterthur	—	1	—	1	2	—	—	—	—	4
Andelfingen	1	1	—	1	—	—	—	—	—	3
Bülach	—	2	—	—	1	—	1	—	—	4
Regensberg	—	1	—	—	1	1	—	1	—	4
Total:	1	13	2	7	6	5	1	2	1	38

Die vorstehende Uebersicht zeigt, daß das Interesse an den praktischen Lehrübungen keineswegs in Abnahme begriffen ist, da die Gesammtzahl der praktischen Lehrübungen im Jahre 1854 nur 36 betrug. Muß auch leider da und dort eine größere Aufmerksamkeit von Seite der Kapitularen bei den Lehrübungen selbst gewünscht werden, so wird denn doch allseitig die Nothwendigkeit dieser Uebungen eingesehen, und zwar nicht etwa bloß für den Fall, da die Probelektion sich auf ein Lehrmittel oder gar auf ein Fach bezieht, das der Schule noch neu ist. Die sämmtlichen 38 Lehrübungen haben im Allgemeinen vollständig befriedigt, und gaben beinahe immer zu lebhaften und sehr interessanten Diskussionen Veranlassung.

a. Religion.

Nur im Kapitel Andelfingen wurde über dieses Fach eine Lehrübung gehalten. Der Lektionsgeber wählte aus dem 2ten Hefte des neuen religiösen Lehrmittels für die Realabtheilung das Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner und erklärte recht einläßlich die verschiedenen Arten des Gebets. Es gelang ihm durch abwechselndes Erzählen, Lesenlassen und Erklären die ungetheilte Aufmerksamkeit der Schüler und Lehrer zu fesseln, und die Lektion machte ungeachtet des eintönigen Lesens mancher Schüler einen entschieden günstigen Eindruck.

b. Deutsche Sprache.

In den Kapiteln Zürich und Uster war die Lehre von der Ausarbeitung schriftlicher Aufsätze Gegenstand einer praktischen Lehrübung. Von allen übrigen Kapiteln aber, welche Lehrübungen über deutsche Sprache hielten, wurden die 2 auf den deutschen Sprachunterricht sich beziehenden Vorschläge der Kapitelspräsidenten-Konferenz den Lektionen zu Grunde gelegt. Zur speziellern Berichterstattung über diese Lehrübungen müssen wir uns auf folgende Mittheilung beschränken:

„Der Dozent im Kapitel Hinweil ließ die Schüler über vorgewiesene Gegenstände zuerst einfache Sätze bilden. Dann verlangte er solche mit einem hauptwörtlichen Prädikate, auf das eine Zuschreibung in einem Nebensatze bezogen werden mußte. So ließ er, ohne in streng begriffsmäßige Erörterungen einzutreten, die Kinder durch eine Menge von Beispielen das Wesen des zusammengesetzten Satzes gleichsam anschauen, gerade wie es für diese niedere Stufe am passendsten ist. Die nachherige Beurtheilung zeigte sich mit dieser Behandlungsweise zufrieden. Einigen war es zwar aufgefallen, daß er, vom Lehrmittel abweichend, den zuschreibenden Nebensatz habe vorangehen lassen. Aber gerade diese Abweichung wurde von den meisten Sprechern gut geheißen, weil der zuschreibende Nebensatz für den Anfang weit fasslicher sei, als der satzgegenständliche und ergänzende."

c. Rechnen.

In diesem Fache wurden im Bezirk Pfäffikon 2 Lehrübungen angeordnet. In der einen wurden „die Dezimalbrüche", in der andern „die Dreisätze", mit besonderer Berücksichtigung des „Ansatzes" behandelt.

Bei der Diskussion über die erste Lektion fand das Kapitel, „daß die Lehre von den Dezimalbrüchen im Volksschulunterricht ihre Berechtigung und große Bedeutung haben, daß sie aber in die Repetir- und Sekundarschule gehören, und da erst nach dem völligen Verständniß der Lehre von den gemeinen Brüchen und alsdann in steter Verbindung mit unserm Maß- und Münzsystem gelehrt werde."

d. Geometrie.

Das Kapitel Horgen veranstaltete in jeder von 3 Versammlungen eine Probelektion über dieses Fach, während jedes der Kapitel Affoltern, Hinweil, Winterthur und Andelfingen Eine solche im Laufe des Berichtsjahres hörte. Nur von einer dieser Lektionen wird berichtet, daß sie nicht sehr befriedigt habe.*) Die Berichte über die Ansichten, die sich bei Anlaß dieser praktischen Lehrübung gebildet haben, sind im Wesentlichen übereinstimmend. Der Bericht von Horgen enthält hierüber Folgendes: Man war der allgemeinen Ansicht, das obligatorische Lehrmittel sei an Stoffinhalt zu reich und enthalte viele Fragen, welche eine freie methodische Behandlung hemmen, der Lehrer müsse selbstständige eigene Behandlung sich angeeignet haben, und überhaupt über dem Fache stehen. Der Weg, den eine fruchtbringende Behandlung

*) Ausgezeichneten Beifall und vielen Dank ernteten die Lektionsgeber in den Kapiteln Hinweil und Horgen.

einschlagen müsse, sei der: Vorerst eine freie, klare und bündige Begriffsentwicklung der in einem Abschnitte gegebenen Objekte und hernach erst Lösung der darauf bezüglichen Aufgaben.

e. Geometrisches Zeichnen.

Ueber dieses Fach hielt jedes der Kapitel Zürich, Meilen, Bülach und Regensberg Eine und Winterthur 2 praktische Lehrübungen. Im Kapitel Zürich wurden, da sich in demselben für eine Lehrübung über Perspektive kein praktisch erfahrener Lehrer fand, die Anfänge der darstellenden Geometrie, die Projektion des Punktes und der geraden Linie, in den übrigen 4 Kapiteln aber die Anfänge der Perspektive behandelt.

Herr Sekundarlehrer Müller von Niederhasle, der eine sehr brauchbare „methodische auf Anschauung beruhende Anleitung in der Perspektive" herausgab, und bei seinen Schülern glänzende Resultate in diesem Fache zu erzielen versteht, hatte die sehr verdankenswerthe Güte, in jedem der Kapitel: Meilen, Bülach und Regensberg eine Lektion zu geben, in der er seine Methode übersichtlich darzustellen suchte. Die 2. praktische Lehrübung im Kapitel Winterthur hielt Herr Sekundarlehrer Strehler in Neftenbach „mit einer solchen Präcision, Klarheit und Gründlichkeit, daß die Schüler sich ungemein leicht und schnell zurecht fanden, und wohl mancher Lehrer zum weitern Studium dieses Faches angeregt wurde".

Diese praktischen Lehrübungen erzeugten fast durchgehends das Urtheil, daß zwar die Veranschaulichungsmittel des Herrn Müller sehr zweckmäßig, aber für die Realschule im Allgemeinen noch zu schwierig seien, daß überhaupt dieses Fach bei seiner geringen Wichtigkeit für die Technik nicht als obligatorischer Unterrichtsgegenstand der Volksschule im Umfange des Müller'schen Lehrmittels eingeführt zu werden verdiene, wohl aber die ersten Begriffe der Perspektiven in der Sekundarschule erklärt werden sollten.

f. Realien.

Jedes der Kapitel Affoltern, Meilen, Hinweil, Uster und Regensberg ordnete eine praktische Lehrübung über mathematische Geographie mit Benutzung von Scherr's Lesebuch für Repetirschulen an. Regensberg behandelte die Bewegung des Mondes und die übrigen Kapitel die Kugelgestalt der Erde und die Eintheilung ihrer Oberfläche. Als besonders gelungen werden die Lektionen in den Kapiteln Meilen und Uster bezeichnet.

Diese Lehrübungen führten zu folgenden Resultaten. Affoltern wünscht dringend „für die 3. Schulstufe die obligatorische Einführung eines dem Scherr'schen ähnlichen Lesebuches". Meilen hebt die Zweckmäßigkeit des Gebrauches einer weißen (nicht fertigen) Kugel hervor, auf der die Eintheilung beim Unterrichte selbst vorgenommen wird. Regensberg findet, daß für den Unterricht in der mathematischen Geographie die Zeichnungen nicht immer zureichend sind.

Ueber Thierkunde hielt jedes der Kapitel Zürich und Regensberg eine praktische Lehrübung. In Zürich wurden „die rabenartigen Vögel" und in Regensberg „der Schmetterling, insbesondere der Kohlweißling" behandelt. Beide fanden großen Beifall. Aus der Lektion im Kapitel Zürich soll es sich ergeben haben, daß das Schulbüchlein den Kukuk nicht richtig eingetheilt hat; und der Lektionsgeber in nachahmenswerther Weise sich im Laufe der Jahre in Verbindung mit andern Kollegen seiner Gemeinde eine Sammlung von Naturalien, besonders von Vögeln, zum Zwecke des naturwissenschaftlichen Unterrichtes angelegt habe.

Im Kapitel Bülach behandelte Herr Keller mit der 3. Klasse sehr anziehend den Abschnitt über die Obstbäume, wobei er zur Erklärung der Befruchtungsorgane den Schülern Blüthenzweige von verschiedenen Obstbäumen zeigte.

g. Gesang.

Nur im Kapitel Uster fand eine praktische Lehrübung statt. „Der Dozent behandelte ohne Beiziehung von Schülern, die einfachen Gesetze der Harmonielehre, indem er erst vorbereitend die Akkorde herleitete und sodann zu einer gegebenen Melodie die Begleitstimmen aufsuchte. Es erntete diese treffliche Lektion den ungetheiltesten Beifall." Die Diskussion hierüber berührte, aber entschied nicht, die Frage, ob der Musikunterricht im Seminar den Zöglingen „die Abfassung eines korrekten musikalischen Satzes" ermöglichen solle.

2. Aufsätze.

a. Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder.

Von den Aufsatzpflichtigen haben im Kapitel Zürich 8*), Horgen 6, Pfäffikon 2, welche zwei die Vorsteherschaft zur Erlegung der vorschriftsgemäßen Buße anhalten wird, Andelfingen 5, Bülach 4 im Laufe des Berichtsjahres keine Aufsätze eingereicht. Winterthur gibt die Zahl der rückständigen Aufsätze nicht an. Den übrigen 5 Kapiteln sollen von sämmtlichen Aufsatzpflichtigen die reglementarisch vorgeschriebenen schriftlichen Arbeiten eingegangen sein. Den Berichten sind vom Kapitel Zürich 5, Affoltern 4, Horgen 2, Meilen 3, Pfäffikon 6, Winterthur 6, Andelfingen 5, Bülach 4, Regensberg 2, hingegen von den Kapiteln Hinweil und Uster keine Aufsätze beigelegt.

In Hinsicht auf den Inhalt und die Form der im Laufe des Berichtsjahres eingereichten schriftlichen Arbeiten heißen uns die vorliegenden Berichte und die denselben beigelegten Aufsätze im Allgemeinen ein recht günstiges Urtheil fällen. Wohl die meisten dieser Arbei-

*) Da die Vorsteherschaft des Kapitels Zürich nicht von allen Kapitularen den Zeitpunkt ihrer Aufnahme in den zürcherischen Lehrerstand kennt, so gibt sie die Namen von 8 Kapitularen, unter welchen sich alle die säumigen Aufsatzpflichtigen befinden.

ten beweisen nicht bloß einen sehr lobenswerthen Fleiß, sondern auch neben einer wahrhaft edlen Gesinnung recht gründliche dem Ausbau der Volksschule zugewendete Studien, die dem zürcherischen Lehrstand in hohem Maße zur Ehre gereichen; viele andere Aufsätze dürfen immer noch ganz befriedigend genannt werden, aber wir dürfen es nicht verschweigen, daß eine nicht ganz unbedeutende Anzahl dieser Arbeiten die Nothwendigkeit der gesetzlichen Verpflichtung zur Abfassung eines Aufsatzes sehr einleuchtend machen, und in der Regel von Verfassern herrühren, die nur gezwungen ihre Pflicht erfüllen, und wohl eben deswegen weniger Befriedigendes leisten.

b. Die behandelten Aufsätze.

Von der Kapitelspräsidenten-Konferenz wurden folgende Themata zur schriftlichen Bearbeitung für das Jahr 1855 vorgeschlagen:

1) Die Fehler der häuslichen Erziehung als Hinderniß einer geregelten Disziplin in der Schule.

2) Auf welche Weise bereitet die Elementarschule den Realunterricht vor?

3) Ausführliche Darstellung eines Schulbesuchs.

4) Welche Seelenkräfte wirken im Jugendalter am lebhaftesten, und wie können dieselben wesensgemäß gepflegt werden?

5) Charakterbild eines hingeschiedenen Freundes aus dem Lehrerstand.

6) Verdient nicht die englische Sprache in der Sekundarschule dieselbe Berücksichtigung wie die französische?

Ueber die Verhandlungen der Kapitelsversammlungen in Beziehung auf die denselben eingegangenen schriftlichen Arbeiten entnehmen wir den Berichten folgende Mittheilungen:

Im Kapitel Zürich wurden 4 Aufsätze verlesen und diskutirt, 2 derselben schriftlich rezensirt.

1) Ueber den Werth häuslicher Aufgaben.

2) Bildchen aus der Elementarschule. „Der Beurtheiler begrüßt diese poetischen Skizzen als erfreuliche Anfänge einer natürlichen auf Beobachtung der kindlichen Entwicklung gegründeten Psychologie, statt der üblichen Theoreme, die für die praktische Erziehung so unfruchtbar seien, und theilt auch des Verfassers Ansichten über die Geltung des Individuums und seiner natürlichen Entwicklung."

3) Ueber das Verhältniß zwischen Real- und Sprachunterricht. „Der Reflektent stimmt in den Grundansichten mit dem Verfasser um so eher zusammen, da es sich rücksichtlich der Gegensätze, welche früher im Kapitel auf sprachlich realistischem Gebiet so schroff sich entgegen standen, offenbar nicht mehr um Vertheidigung weder des Real- noch des Sprachunterrichtes, auch nicht des grammatischen handeln kann, sondern nur um die Verbindung beider und die psychologisch richtige Vertheilung auf die Schuljahre. In letzterer Beziehung redet der Reflektent der Nacheinanderfolge der verschiedenen realistischen Lehrstoffe statt des bis jetzt üblichen Nebeneinander das Wort und ent-

wirft eine Skizze für das 5te und 6te Schuljahr, das 4te nur als natürliche Vollendung der Elementarschule ansehend."

4) Ueber die Frage: Verdient nicht die englische Sprache in der Sekundarschule dieselbe Berücksichtigung wie die französische? „Der Aufsatz französisch und deutsch geschrieben, aber französisch verlesen, verneint die Frage." Der Referent ist derselben Ansicht.

In Affoltern wurden 7 Aufsätze verlesen und besprochen: 1) Ueber den Zweck des Geschichtsunterrichtes. 2) Welches sind die Fortbildungsmittel für den angehenden Lehrer? 3) Wie kann sich der Lehrer auch außer der Schule eine geachtete Stellung erwerben und behaupten? 4) Ueber die häusliche Erziehung. 5) Mirabeau. 6) Ueber den Nutzen des realistischen Unterrichtes in der Volksschule. 7) Ansichten über Bedeutung der Realien.

Aus andern Arbeiten wurden folgende Punkte besprochen. Inwiefern sind die Vorwürfe gegründet, welche der zürcherischen Volksschule über ungenügende Leistungen auf dem Gebiete des Sprachunterrichtes gemacht wurden? über den Religionsunterricht in der Volksschule 2c.

Die Vorsteherschaft des Kapitels Horgen hat im Laufe des Berichtjahres die für 1854 eingegangenen Aufsätze zur gewissenhaften und rückhaltlosen Rezension einem Kapitularen übertragen und sie hofft, daß die stattgefundene Beurtheilung und Verurtheilung gute Früchte bringen werde.

In Meilen sind die Aufsätze erst nach erfolgter Mahnung und alle so spät eingegangen, daß sie im Laufe des Berichtsjahres nicht zur Behandlung kommen konnten.

In Hinweil wurde verlesen und rezensirt der Aufsatz über das Thema: Sollen bei den stylitischen Uebungen die Beschreibungen den Erzählungen oder diese jenen vorangehen? „Der Verfasser kann einer unbedingten und entschiedenen Voranstellung nicht das Wort reden. Der Rezensent dagegen ist entschieden für die Voranstellung der Beschreibung, weil in diesen weniger und leichtere Sprachformen zur Anwendung kommen. Bei der folgenden Diskussion sprach sich eine Reihe von Sprechern für die Voranstellung der Erzählung aus, weil in dieser die Auffassung und Anwendung der Gedanken leichter sei. Aber eben so viele traten für die entgegengesetzte Ansicht in die Schranken."

Der einzige Aufsatz, welcher mit seiner Rezension in Uster verlesen wurde, besprach das Verhältniß der Elementar- zur Realschule in recht einsichtiger Weise.

Das Kapitel Pfäffikon hörte 2 Aufsätze und ihre Rezensionen, 1) über die Frage: Wie verhält es sich mit der religiösen und moralischen Bildung, welche sich durch den Unterricht in der Moral und Religion erreichen läßt? 2) Ueber das Wesen der Volksschule. „Diese Arbeit erregte bei formeller und logischer Vorzüglichkeit besonders die allgemeine Aufmerksamkeit, aber auch eine allgemeine Opposition durch die weitgehenden darin niedergelegten Ansichten, durch den Krieg, welche der Volksschule in ihrem jetzigen Bestande gemacht wurde, der Schule, als einem großartigen Zeugniß des menschlichen Verderbens, des sittlichen und sozialen Elendes. Referent will christliche Kinder erziehen, und deßwegen nur die Bibel und neben diesem Grundstein Ketechismus und Gesangbuch als Lehrmittel, Sprache u. s. w. daran

knüpfen, und unter den Realfächern nur der Vaterlandskunde einige Berechtigung zugestehen. Die ausgezeichnete Rezension trat diesen Ansichten mit Erfolg entgegen, und das Kapitel stand dann auch fast einstimmig zu den Ansichten des Rezensenten.

Winterthur hat 2 Aufsätze mit ihren Rezensionen angehört: 1) Ueber die Frage: Kann und soll der Lehrer einen Nebenberuf treiben? Die Doppelfrage wurde verneint mit der Begründung, daß der Lehrer alle Zeit und alle Kräfte brauche, um tüchtiger Lehrer zu sein. Damit war auch der Rezensent einverstanden. 2) Ueber die pädagogische Wirksamkeit der Kinderlehre. „Auch der Rezensent kam zu dem Schlusse, daß eine durchgreifende Reform da Noth thue."

Im Bezirk Andelfingen wurden 3 Aufsätze gelesen und rezensirt: 1) Ueber die häusliche Erziehung. 2) Ueber den Sprachunterricht in der Elementarschule. 3) Charakterbild eines hingeschiedenen Freundes aus dem Lehrstande. Das Kapitel Bülach hatte das Vergnügen einen mit vielem Fleiß und praktischem Blick von Herrn Steffen verfaßten methodischen Stufengang für die stylistischen Uebungen in der Real- und Repetirschule zu prüfen. Ueberdieß wurde verlesen und rezensirt ein Aufsatz über das Thema: Welche Mittel stehen dem Lehrer zu Gebote, um die sittliche Erziehung außer der Schule zu überwachen und zu fördern? Der Verfasser findet übereinstimmend mit dem Rezensenten folgende Mittel: 1) Exemplarischer Lebenswandel des Lehrers. 2) Ein das Gemüth veredelnder Unterricht. 3) Freundliches Einverständniß mit den betreffenden Eltern und Gemeindsvorstehern. Ein Aufsatz über das zuletzt erwähnte Thema wurde auch im Kapitel Regensberg verlesen und rezensirt, sowie auch ein Aufsatz über den „Katzensee."

Aus vorstehenden Mittheilungen ergibt sich, daß die schriftlichen Arbeiten ganz im Sinne des Reglements behandelt, und daß in der Regel nur solche Aufsätze zur Sprache kamen, deren Inhalt für eine gedeihliche Lösung der dem Volksschullehrer gestellten Aufgabe von Wichtigkeit ist.

c. Inhalt der Aufsätze.

Nach den vorliegenden Berichten hatten auch die Aufsätze, die in den Kapiteln nicht verlesen wurden, vorzugsweise pädagogische Fragen zum Gegenstande, wobei die oben erwähnten Vorschläge der Kapitelspräsidentenkonferenz oft mehrfache Beachtung fanden. Die nicht pädagogischen Aufsätze, die in den Kapiteln im Berichtsjahre eingingen, beziehen sich auf folgende Gegenstände: Chemie. Die Metze von Naron. Uebersicht der geschichteten Formationen der Erde. Kolumbus und seine Hoffnungen. Der Tag von Uster. Zu welchen Hoffnungen könnte das Christenthum bei den jetzigen welthistorischen Ereignissen im Orient berechtigt sein. Ueber die Wahl des Berufs. Einiges über den Kirchengesang und seine Geschichte. Entstehung der Organismen. Lesefrüchte aus Humbolds Kosmos. Ersparnißkassen. Geschichte der Erdbildung. Galilei. Naturkunde. Harmonielehre ꝛc.

3. Besprechungen.

Für diese wurde von der Kapitelspräsidentenkonferenz folgende Themata vorgeschlagen:

1) Welche Mittel stehen dem Lehrer zu Gebote, um die sittliche Erziehung der Kinder außer der Schule zu überwachen und zu fördern?
2) Ueber den Werth und die Einrichtung der Jugendersparnißkassen.
3) Wie kann das realistische Lesebuch zur Grundlage der Stylübungen gemacht werden?
4) Inwiefern sind die Vorwürfe gegründet, welche unserer Volksschule über ungenügende Leistungen auf dem Gebiete des Sprachunterrichtes gemacht worden sind?
5) Was für ein Minimum des Realunterrichtes ist zur Erreichung des Zweckes der Volksschule unerläßlich?

Die erste dieser Fragen besprachen die Kapitel Affoltern, Hinweil und Uster. Die Diskussionen in diesen Kapiteln führten im Wesentlichen zu denselben Mitteln, die im Kapitel Bülach der Verfasser eines Aufsatzes über dieselbe Frage fand, und die wir schon oben unter dem Titel II 2. b.) anführten. Das Kapitel Hinweil berichtet hierüber:

„Der erste Sprecher empfahl in einem einläßlichen Vortrage, in Anbetracht der vielen Hindernisse, die sich einer derartigen Wirksamkeit in den Weg stellen, die Assoziation. Ein anziehendes Bild gab er von einem Versuche dieser Art in einer Gemeinde, in welcher sich die Lehrerschaft mit den sämmtlichen Gemeindsbehörden zu dem Zwecke vereinigt haben, auf Zucht und Sitte bei dem heranwachsenden Geschlechte ein scharfes Auge zu richten. Und nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen konnte er den Versuch als vollkommen gelungen darstellen."

Das hier empfohlene Mittel zur Ueberwachung und Förderung der sittlichen Erziehung der Kinder hat auch die Gemeindsschulpflege Uster gebilligt, indem sie eine gedrukte Verordnung *), betreffend das Betragen der Schüler außer der Schule, erließ, und beschloß, daß diese in den Schulzimmern anzuheften und den Schülern alljährlich mindestens ein Mal vorzulesen und einzuschärfen sei.

Ueber den Werth und die Einrichtung der Jugendersparnißkassen hielten Besprechungen die Kapitel Zürich, Horgen, Winterthur und Andelfingen. Folgende Mittheilungen dürften zur Darstellung des wesentlichen Inhaltes dieser Besprechungen genügen. Das Kapitel Zürich berichtet: „Aus dem Referate und der Diskussion ergab sich, daß von einem Lehrer schon seit 10, von einem andern seit 5 Jahren von ersterem auf seine eigene Garantie hin, von letzterem in Verbindung mit der größern Limmatthalsparkasse, örtliche Jugendsparkassen gegründet wurden, und die Nützlichkeit derselben erhellte aus den mitgetheilten Ergebnissen zur vollen Genüge. Da die Einrichtung nicht kostspielig, die Verwaltung für den Lehrer nicht sehr zeitraubend erscheint, so wurde der Vermehrung dieser nützlichen, das materielle, wie das sittliche Wohl der Kinder und Haushaltungen fördernden Anstalten sehr warm das Wort geredet." „Für die Zweckmäßigkeit der Jugendersparnißkassen wurde im Kapitel Horgen geltend gemacht, daß sie schon in der Jugend den Sinn für Sparsamkeit pflanzen, das Kind von Naschhaftigkeit und Genußsucht bewahren und endlich auch indirekte die Sparsamkeit bei den Eltern

*) Ein Exemplar dieser Verordnung ist dem Berichte des Kapitels Uster beigelegt.

fördern, indem diese veranlaßt werden, zum Gelde ihrer Kinder kleine Zuschüsse zu machen. Gegen diese Ansicht wurde von verschiedener Seite geltend gemacht, es sei nur die Erziehung im Allgemeinen und das häusliche Leben im Besondern, welche die Jugend zur Sparsamkeit führen können; denn diese bestehe in einer weisen Benutzung aller dessen, was der Mensch sein eigen nennt, und das Zusammenlegen von Geld sei nur eine Seite der Sparsamkeit. Derartige Institute wecken allzusehr den materiellen Sinn in den so empfänglichen Herzen der Kinder und engen letztere in ihrer natürlichen Freiheit zu sehr ein. Sie sehen hieraus, daß unser Schulkapitel Jugendersparnißkassen keineswegs als erziehende Elemente qualifiziren möchte. Oertliche und namentlich industrielle Verhältnisse entscheiden allein über die Zweckmäßigkeit ihrer Einführung."

Die Frage: Wie kann das realistische Lesebuch zur Grundlage der Stylübungen gemacht werden? diskutirten die Kapitel Meilen, Hinweil, Pfäffikon und Winterthur. Im Wesentlichen übereinstimmend sind die Berichte über diese Besprechungen aus den Kapiteln Meilen und Pfäffikon, die auf das „Wie" direkte eintraten, während die beiden übrigen Kapitel sich das „Wie" in der erwähnten Frage weggelassen dachten und nahezu dasselbe Resultat fanden. Meilen berichtet: „Man einigte sich dahin, daß nach vorhergegangenem Lesen und Erklären des Stoffes der Schüler daran nach und nach durch alle Stufen der Nachahmung hindurch bis zum selbstständigen Gestalten eines Aehnlichen angeleitet werde und zwar in folgender Ordnung: Abschreiben, Nachbildung mit bloß verändertem Ausdruck (bei offenem Buche,) Nachbildung bei geschlossenem Buche, selbstständige Beschreibung eines ähnlichen Gegenstandes. Als Mittel zur Heranbildung der Schüler für die verschiedenen Stufen der geistigen Kraftübung wurde fast einstimmig das Abfragen durch die Schüler selber sehr empfohlen." Winterthur findet: „Das Lesebuch kann in gegenwärtiger Form und Gestaltung bei den Stylübungen nur sehr mangelhaft in Berücksichtigung gezogen werden. Die Sprache in diesen Lehrbüchern ist dem Kinde allzufern und erschwert ihm das Hineinleben in sie und das Sichbemächtigen derselben ungemein. Wir machen nur auf die geschichtlichen Darstellungen und die naturhistorischen Schilderungen des realistischen Lesebuchs aufmerksam, und bitten, eine Parallele zwischen diesem und den Lehrmitteln der Elementarstufe zu ziehen, so wird man finden, daß die Kraft des Schülers für mehr als ein Schuljahr außer Acht gelassen ist. Was die Schüler reproduktiv in stylistischer Beziehung, wie dieß hier gemeint ist, auf der Elementarstufe leisten, ist nicht des Nennens werth; darum müßte das vorliegende realistische Lesebuch eine Totalumänderung erleiden, wenn es als Grundlage für die Stylübungen der Realschule benutzt, oder nur vorherrschend benutzt werden sollte."

Besprechungen über die Frage: Inwiefern sind die Vorwürfe gegründet, welche unserer Volksschule über ungenügende Leistungen auf dem Gebiete des Sprachunterrichtes gemacht worden sind? fanden Statt in den Kapiteln Affoltern, Meilen, Winterthur und Andelfingen. Die Berichte über diese Diskussionen führen als Ursachen der zuweilen ungenügenden Resultate im Sprachunterrichte an:

1) Den Umstand, daß der am sichersten zum Ziele führende methodische Gang im Sprachunterricht der Realschule noch keineswegs aufgefunden ist.
2) Die oft fehlerhafte Behandlung der realistischen Lesebücher.
3) Die ganz ungenügende bisherige Einrichtung der Repetirschule. Da namentlich sollte geholfen werden, und wenn das geschehen, wenn die Schule auch auf Schüler von reiferem Alter und reiferem Geiste und erwachendem Selbstgefühl gehörig einwirken kann, so wird sie sicher auch in diesem Fache das leisten, was man mit Fug und Recht von ihr erwarten darf.

Die Frage: Was für ein Minimum des gesammten Realunterrichtes ist zur Erreichung des Zweckes der Volksschule unerläßlich? debattirten die Kapitel Affoltern und Uster. Hierüber berichtet Affoltern: „Bezüglich dieser Frage harren unsere Lehrer immer der Zeit, da die Schulvisitatoren bei Prüfungen übereinstimmend die Stellung der Realien in der Volksschule ansehen, nicht die Einen als selbständige Fächer, die andern als Hülfsmittel zum Sprachunterricht. Eine positive allgemeine Ansicht geht auf möglichste Stoffverminderung hin und deutet auf Scherr's schweizerisches Lesebuch — als ein unsern Bedürfnissen entsprechenderes." Uster schließt seinen ebenso kurzen Bericht über diesen Gegenstand mit den Worten: „Einstweilen muß also auf die Thatsache das Gewicht fallen, daß von keiner Seite mehr das Hereinziehen der Realien in den Bereich der Volksschule bestritten werden darf."

Der Berichterstatter von Bülach theilt mit, daß 3 der von der Kapitelspräsidenten-Konferenz vorgeschlagenen Themata besprochen wurden, fügt aber hierüber keine weitere Angaben hinzu.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß sämmtliche Themata, welche die Versammlung der Kapitelspräsidenten vorschlug, in den Kapiteln zur Sprache kamen. Aber außer diesen wurde auch noch besprochen: Im Kapitel Horgen die Frage: 1) Welchen Werth haben die Realfächer für die bürgerliche Ausbildung der Schüler? 2) Wie bereitet die Elementarschule den Realunterricht vor? — Ferner in Hinweil das 3. Heft der geometrischen Aufgabensammlung von Hug und zwar in zwei Versammlungen; in Uster die Frage: Ist die Erweiterung des Seminarkonviktes wünschenswerth? und über die obligatorische Einführung des neuen Kirchengesangbuches in die Singschule; in Pfäffikon über die Wünschbarkeit von Gewerbsschulen. Endlich gaben in sämmtlichen Kapiteln die Begutachtung des religiösen Lehrmittels, ferner die Seminarfrage, resp. Seminardirektorwahl, sowie auch Wünsche und Anträge an die Synode zu sehr einläßlichen Besprechungen Veranlassung.

Im Ganzen kommen in sämmtlichen Kapiteln 43 besondere Besprechungen vor, nämlich 3 im Kapitel Zürich, 6 in Affoltern, 4 in Horgen, 4 in Meilen, 3 in Hinweil, 5 in Uster, 3 in Pfäffikon, 4 in Winterthur, 3 in Andelfingen, 5 in Bülach und 3 in Regensberg.

4. Vorträge.

Das Kapitel Zürich hörte den 2. Theil des im Berichte für das Jahr 1854 erwähnten Vortrages über „Johannes Tauler und sein Zeitalter." „Der Sprecher schildert an diesem berühmten Gottesfreunde

in höchst anziehender und lebendiger Weise die Innerlichkeit des christlichen Lebens im Mittelalter, und verbreitet ein tröstliches Licht auf jene traurige Zeit des langen Streites zwischen Kaiser und Pabst, der Verfolgungen aus hierarchischem Hasse und der schrecklichen Verheerungen durch Pest und schwarzen Tod. Daran knüpft der Verfasser eine gedrängte Darstellung der mittelalterlichen Mystik, deren Wesen die Union mit Gott durch Christum sei. Im Kapitel Horgen wurden 3 freie Vorträge gehalten. „Der Eine verbreitete sich über die Erscheinungen im Nervenleben, der Andere zeigte die Anwendung der Perspektive auf der Stufe der Volksschule und ein dritter schilderte die Besteigung des Urirothstockes und des Titlis. Wir überzeugten uns bei diesem Anlasse neuerdings wieder, daß wissenschaftliche Vorträge ein treffliches Mittel sind, die Bildung des Lehrers zu heben und zu selbsteigener Thätigkeit anzuregen." Meilen hörte 2 wissenschaftliche Arbeiten über Kalenderkunde von Herrn Wyßling. „Der Sprecher entwickelte mit außerordentlicher Schärfe und Klarheit die Begründung der Zeiteintheilung und die Festsetzung der jährlich regelmäßig wiederkehrenden Feste". Uster hörte einen freien Vortrag über den Stand der modernen Naturwissenschaft. „Derselbe verbreitete sich über die geologischen, chemischen und physiologischen Ansichten und Resultate, wie sie sich aus der Humbold'schen Schule herausgebildet haben, und nahm dann gleichzeitig in den Vorgängen bei der Berufung Moleschott's nach Zürich Veranlassung jene unwissenschaftliche Ketzerriecherei zu brandmarken, die da nicht bloß den eigenen Standpunkt für den untrüglich besten hält, sondern jedem Andern die Berechtigung zur Geltendmachung bestreitet".

Mit großer Aufmerksamkeit und Befriedigung wurden in Pfäffikon 2 wissenschaftliche Vorträge, der eine über den Generationswechsel im Thierreich, der andere über vorweltliche Pflanzen angehört. In Andelfingen wurden 2 Vorträge gehalten, von welchen der Eine die Lehre vom Galvanismus, der Andere das Auge nach seinen physiologischen und psychologischen Beziehungen zum Gegenstande hatte. Bülach hörte 2 Vorträge. In dem 1. wurde die vaterländische Geschichte, die Periode Brunn's, in dem 2. die Akkordenlehre, Abschnit der Modulation behandelt. Beide fesselten die Aufmerksamkeit in hohem Grade, und der allgemeine Wunsch ging dahin, daß in jeder Kapitelsversammlung ein solcher Vortrag gehalten werden möchte".

Ein freier Vortrag im Kapitel Regensberg bestand in der Erklärung einiger vollständig gelungenen Experimente, die der vortragende Lehrer mit 2 von ihm selbst verfertigten Vorrichtungen, einer Elektrisirmaschine und einem telegraphischen Apparate vornahm.

5. Rekapitulation.

Aus den vorstehenden Mittheilungen ergibt es sich nun als

die Gesammtzahl der	praktischen Lehrübungen	= 38.
„ „ „	behandelten Aufsätze	= 25.
„ „ „	besondern Besprechungen	= 43.
„ „ „	Vorträge	= 14.
		120.

Wir sehen also, daß auf jede der 46 Versammlungen, welche die 11 Kapittel zusammen veranstalteten, im Jahre 1855 eine Anzahl Verhandlung kamen, die näher an 3 als an 2 liegt, woraus offenbar folgt, daß die Thätigkeit der Kapitel im Berichtsjahr den reglementarischen Anforderungen im Ganzen vollständig genügte.

6. Geist der Kapitularen.

Hierüber geben die Berichte folgende Andeutungen:

Zürich: „Wenn wir auf die Thätigkeit unsers Kapitels im verflossenen Jahre zurückblicken, so dürfen wir zum Schlusse getrost beifügen, daß die Verhandlungen manche Anregungen geboten, Ansichten geläutert, Ueberzeugungen befestigt, Gemüther genährt und wenn nicht Aller, so doch der Meisten Streben nach dem Wesentlichen, Würdigen und Dauernden neu gestärkt und befruchtet haben. Manche Lehrer sprechen sich offen aus, daß sie sich auf jede neue Versammlung freuen in der Hoffnung, darin wieder Nahrung für Geist und Gemüth sammeln zu können. Und je mehr die Ueberzeugung durchdringt, daß, wie abweichend auch die Ansichten im Einzelnen sein mögen, doch Alle auf dem gleichen Boden stehen, und nach dem gleichen Ziele streben, durch Unterricht und Erziehung die anvertrauten Kinder zu wahrhaft freien Menschen zu bilden, desto edler werden die Früchte gemeinsamer Berathungen sein, desto mehr also der gesetzliche Zweck unserer Kapitelsversammlung erreicht werden".

Affoltern: „Die Vorsteherschaft kam nie in den Fall, auch nur Ein Mitglied an seine Stellung oder seine Pflicht zu erinnern. Es herrscht unter unsern Lehrern ein freudig ernster Geist, und wir wiederholen es, die meisten zählen die Tage, auf welche die Kapitelsversammlungen fallen, zu den angenehmsten des Jahres, ein Beweis, daß Kollegialität, dieses nothwendige Band, sie bindet und beseelt im gemeinsamen Streben".

Horgen: „Sollen wir über den Geist der Kapitelsversammlungen im Allgemeinen referiren, so freut es uns, mittheilen zu können, daß wir nur wünschen müssen, das bisherige kollegialische Verhältniß möge stetsfort zum Wohle unserer Schule die Kapitularen verbinden".

Meilen: „Nie hat ein Mitglied die Versammlung verlassen, ohne die für den Lehrerberuf so nöthige Elastizität des Geistes verstärkt, den Schatz der gemachten Erfahrungen bereichert und sich im Freundeskreise trüber Gedanken mit Rücksicht auf die Zukunft unsers Schulwesens entledigt zu haben."

Uster: „Der Geist der Kapitularen ist gut, ganz gut im Allgemeinen. Wir dürfen uns zur Unterstützung dieses Prädikats auf den Inhalt der Lektionen, Besprechungen und Aufsätze berufen. Der Indifferentismus und die handwerksmäßige Betreibung des Lehramtes treten in der Mitte der Lehrer selbst nur als Erscheinungen auf, welche allgemein und nachdrucksamst verpönt werden. Es gereicht uns zur reinsten Freude, dieses Zeugniß ablegen zu können. Seine Wahrheit bedingt die sicherste Garantie für die unverfälschte Bewahrung der Idee der Volksbildung selbst unter den kärglichsten äußern Verhältnissen ihrer nächsten Träger, die noch immer gegen jene niederbeugende Ungunst der Lebensstellung anzukämpfen haben, deren Schlagschatten den freund-

lichen Garten der Schule „unserer Kinder" nimmer umwölken sollte".

Pfäffikon: „Die meisten Lehrer besuchten mit Freuden die Versammlung, es ist in diesen das kollegialische Verhältniß nie gestört worden. Die Hingabe an die gemeinsame Sache, Offenheit und Freimuth dürfen gerühmt werden. Sowie die Arbeiten fast ohne Ausnahme gerne und nicht selten aus freien Stücken übernommen werden, so gewinnt auch die Diskussion durch vielseitige Betheiligung. Die Zahl der „stummen Mitglieder" ist im Abnehmen."

Winterthur: „Die kollegialische Einheit ist in keiner Weise getrübt worden und dieser Umstand hat sicherlich auch nicht Geringes beigetragen, daß die geistige Thätigkeit und die Bestrebungen für Fortbildung und Fortentwicklung im Kapitel sich auf schöne Weise offenbarten.

In den Berichten von Andelfingen, Hinweil und Bülach wird der Kollegialität unter den Kapitularen rühmend erwähnt, ebenso der Theilnahme an den Verhandlungen. Doch wird in freundlicher Weise gerügt, daß einige Mitglieder zwar nicht gerade theilnahmlos, aber doch sich zu ruhig und passiv verhalten. Der Berichterstatter von Bülach rügt überdieß die zuweilen sich kundgebende Neigung mehr in's Persönliche als in's Sächliche einzutreten, lieber zu deklamiren, als zu argumentiren; übrigens sei dieß ein Umstand, der, herrührend nur von Wenigen, für das Gesammturtheil über das Kapitel von sehr geringer Bedeutung sei.

Regensberg: Die Kapitularen, denen Geschäfte aufgetragen wurden, erfüllten ihre Pflicht auf's Gewissenhafteste, und zwar ohne Ausnahme. Auch diejenigen, denen keine besondern Geschäfte aufgetragen wurden, betheiligten sich, vorzüglich bei der Diskussion, welche immer einen lebhaften Charakter zeigte, ohne die freundlichen Verhältnisse der Lehrer unter sich zu stören.

III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Die vorliegenden Berichte theilen hierüber Folgendes mit:

Zürich: „Wir zählen gegenwärtig in unserm Kapitel nur 3 nicht definitiv angestellte Lehrer, über deren Fortbildungsbestrebungen ein befriedigendes Zeugniß gegeben werden kann."

Affoltern: „Die Schulkandidaten bestreben sich eifrig, in theoretischer und praktischer Beziehung vorwärts zu kommen, zu welch letzterer ihnen namentlich Scherr's Pädagogik als Hülfsmittel dient."

Der Bericht von Horgen enthält über die Fortbildung der Schulkandidaten keine Mittheilungen.

Meilen. Die reglementarische Versammlung der Schulkandidaten fand den 12. Dezember 1855 in Erlenbach statt. Außer der gewöhnlichen Berichterstattung über die Bildungsbestrebungen von Seite der einzelnen Kandidaten fand eine Diskussion über folgende Fragen statt:

1) In welcher innern Beziehung sollen Sprach- und Realunterricht zu einander stehen, wenn die Volksschule ihren Zweck erreichen soll?

2) Welche Mittel stehen dem angehenden Lehrer zu Gebote, um sich in seinem Berufe bald mit der wünschbaren Selbstständigkeit zu bewegen?

Die erste Frage hatte den Zweck, den Grad der pädagogischen Ein-

ficht der Schulkandidaten und ihre Kenntniß der dießfälligen Literatur zu Tage treten zu lassen. Die Diskussion, an der sich alle Anwesenden betheiligten, war belebt und reich an fruchtbaren Gedanken. Am Schlusse derselben entwickelte der Kapitelspräsident unter Bezugnahme auf die einzelnen Voten ausführlicher seine eigene Ansicht, und suchte dadurch die jüngern Lehrer in einer schwierigen und für das Gedeihen der Schule so wichtigen Frage zu neuer Prüfung und Untersuchung anzuregen.

In der Beantwortung der 2. Frage wurden vorzugsweise jene Mittel hervorgehoben, welche dem Lehrer zu einer bewußten, selbstständigen Thätigkeit und Sicherheit in der Schule verhelfen können. Man fand dieselben neben der Vertrautheit mit den methodischen Schriften vorzüglich:

a) in einer gewissenhaften Vorbereitung auf den täglichen Unterricht;
b) in der Führung eines Schultagebuches;
c) im Besuch anderer Schulen;
d) im geistigen Verkehr mit Kollegen und in der freudigen Theilnahme an allen Besprechungen über Gegenstände der öffentlichen Erziehung.

Hinweil. „Das Ergebniß der Einberufung der Schulkandidaten auf den 24 November war im Allgemeinen ein befriedigendes. Die Strebsamkeit einiger jüngerer Kandidaten verdient alle Anerkennung. Obgleich die Vorbereitung auf den Schulunterricht viel Zeit in Anspruch nimmt, so suchen doch die meisten noch ihre theoretischen Kenntnisse zu erweitern und zu befestigen. Vorzüglich wurde das Handbuch der Pädagogik von Dr. Scherr fleißig studirt, daneben dann auch die Schriften anderer bekannter und anerkannter Schulmänner. Ueberdieß wurden folgende Schriften gelesen und studirt: Bochingers Bibelkunde, Becker's, Götzinger's und Wurst's Sprachlehre, Nästelt's Weltgeschichte, Zschokke's und Müller's Schweizergeschichte, Baumer's mathematische Geographie u. a. m.

Von einigen ältern Kandidaten, die seit Jahren von einem Bezirke des Kantons zum andern wandern, ist dagegen nicht viel Rühmliches zu sagen. Von einer Fortbildung kann bei diesen kaum die Rede sein."

Uster „Gegenwärtig besteht das Kandidatenpersonal aus 4 Vikarien und 2 Verwesern. Es sind dieß in ihrer Mehrzahl strebsame Anfänger im Schulamte, die sich sowohl mit den eigentlichen Anforderungen der Unterrichtskunst noch genauer bekannt zu machen, als im wissenschaftlichen Gebiete zu ergänzen trachten."

Pfäffikon. „Die durch das Reglement vorgeschriebene Zusammenberufung der Schulkandidaten fand den 8. Dezember statt. Fast alle Ausbleibenden entschuldigten sich und erstatteten schriftliche Berichte über ihre Bestrebungen. Diese und die erwähnte Konferenz zeigten, daß die meisten unter diesen jungen Lehrern mit Bewußtsein vorwärts streben, die rechten Mittel und Wege wählen zur Erlangung einer sichern und erfolgreichen amtlichen Thätigkeit sowohl, als zur organischen Erweiterung ihrer allgemeinen wissenschaftlichen Kenntnisse. Mehrere gehören im Kapitel zu den thätigen strebsamen Mitgliedern, und es fehlt ihnen auch in ihrem Wirkungskreise die verdiente Anerkennung nicht. Bei einigen Kandidaten indessen dürfte das Resultat nicht so günstig

ausfallen und dürfte ihnen regeres Streben, bessere Wahl der Lektüre, eine ernstere Richtung des Geistes überhaupt vonnöthen sein."

Winterthur. „In der Kandidatenversammlung, die das Reglement vorschreibt, wurde als Fortsetzung der Verhandlung des vorigen Jahres der gesammte Sprachunterricht in der Realschule einläßlich von Stufe zu Stufe besprochen. Die durch einzelne Schulkandidaten entwickelten, methodisch geordneten Stufengänge zeigten hinlänglich, und die Diskussion bestätigte das vollkommen, daß diese angehenden Lehrer mit vollem Bewußtsein in der Schule stehen und nicht planlos in den Tag hinein arbeiten."

Andelfingen. „Die durch das Reglement gebotene Versammlung der Kandidaten und schriftlichen Berichte haben gezeigt, daß 5 von unsern 6 Schulkandidaten voll guten Willens sind, daß sie die ihnen gebotenen Mittheilungen zur Ausbildung freudig benutzen, mithin auch die Musterschule besuchen, daß Einzelne bedeutende Opfer wagen, um durch Erwerbung von Kenntnissen auf der Höhe der Zeit zu bleiben."

Bülach. „Die Schulkandidaten wurden auch dieses Jahr nicht einberufen. Wir haben aber über diese stets günstige Berichte erhalten."

Regensberg. „In der Versammlung der Schulkandidaten besprach zuerst der Präsident mit diesen: das Taktschreiben, die Schulstrafen, die Schulgebete und den Lektionsplan. Vorzugsweise wurde von den Kandidaten Scherr's Pädagogik gelesen. Nicht unbeachtet zu bleiben verdient, daß landwirthschaftliche Beschäftigung im Sommer die Muße Einiger ausgefüllt hat. Was den Besuch der Musterschule anbetrifft, so haben Einige dieselbe bereits besucht, die Uebrigen werden es noch im Laufe dieses Schuljahres thun."

IV. Bibliotheken.

a. Benutzung.

Zürich: Die Bibliothek wurde von 30 Lehrern benutzt. Am wenigsten benutzen die in und um Zürich wohnenden Lehrer die Bibliothek, da diese meistens Mitglieder von Lesezirkeln oder Lesegesellschaften sind.

Affoltern: Der weitaus größere Theil der Lehrer hat fortwährend Bücher aus derselben bezogen. Besonders wurden die pädagogischen Schriften von Diesterweg, Nacke, Kellner, Scherr ꝛc. und die Werke von Humboldt und Schleiden gelesen.

Horgen: An 13 Lehrer wurde im Laufe des Jahres 84 Bände zum Lesen abgegeben. Die Lehrer in den größern Ortschaften sind meistens Mitglieder von Lesegesellschaften.

Meilen: Von 12 Lehrern wurden 33 Bände, vorzugsweise Werke naturwissenschaftlichen Inhalts, bezogen. Im Vergleich zum Jahr 1854 zeigt sich die Zahl der Leser und der gelesenen Bücher verdreifacht.

Hinweil: Der Bericht über die Benutzung mangelt.

Uster: Die Bibliothek wird sehr fleißig benutzt.

Pfäffikon: Der Bericht über die Bibliothek mangelt.

Winterthur: 14 Lehrer bezogen im Ganzen 40 Bände. Die meisten Lehrer haben eben selbst ansehnliche Büchersammlungen, viele sind bei der großen Ausdehnung des Bezirkes von der Bibliothek zu weit entfernt, nicht wenige arbeiten in besondern Fächern, für welche die Bibliothek keine hinreichenden Hülfsmittel bietet.

Andelfingen: „Seit einigen Jahren war unsere Bibliothek zum Theil eine wandernde, indem alle neuen Werke, mitunter auch ältere, in 7 Lesekreisen, die genau organisirt sind, in Zirkulation gesetzt wurden. Ein Werk bleibt 3 Wochen bei einem Mitgliede. Die neuern Werke scheinen vorzugsweise gelesen worden zu sein. Um mehr Anschaffungen machen zu können, als der Staatsbeitrag gestattet, zahlt jeder Lehrer jährlich einen Franken in die Kapitelskasse.

Bülach: Aus der Bibliothek haben 18 Lehrer Bücher bezogen.

Regensberg: Die Bibliothek wurde von ältern und jüngern Lehrern benutzt. Sie würde noch mehr benutzt, wenn sie reichhaltiger wäre.

b. Neue Anschaffungen.

Von den 11 Kapiteln wurden außer den Fortsetzungen von vorhandenen Werken angeschafft:

Burmeister, Geschichte der Schöpfung.
Schmidt, Briefe über Erziehung.
Diesterweg, pädagogisches Jahrbuch für 1856.
Kellner, Volksschulkunde.
Grube, pädagogische Skizzen für Eltern, Lehrer und Erzieher.
Humboldt, Reisen in Amerika, Fortsetzung.
Frymann, pädagogisches Bilderbuch.
Wittwer, physikalische Geographie.
Johnston, Chemie des täglichen Lebens.
Burdach, Anthropologie.
Fogt, Geschichte der Schöpfung.
Frauenstädt, Einfluß der Naturwissenschaft.
Moleschott, Nahrungsmittel.
Stäckhardt, chemische Feldpredigten.
Vogt, physiologische Briefe.
Oerstett, der Geist in der Natur.
Hegel, Ansichten über Erziehung und Unterricht.
Krüger, Physik in der Volksschule.
Nacke, Jahresbericht.
Schlosser, Geschichte.
Channings, Werke.
Vögeli, historischer Atlas.
Schomo, die Erde, die Pflanze und der Mensch.
Harting, Skizzen aus der Natur.
Grunholzer und Mann, Erziehungswesen.
Erzinger, Rechnungsbeispiele.
Akademische Vorträge.

Grube, geographische Charakterbilder.
Kym, die Weltanschauungen.
Macaulay, Geschichte Englands.
Tschudi, Thierleben in der Alpenwelt.
Rheinische Blätter von Diesterweg.
Bromme, Atlas.
Baumer, Geschichte der Pädagogik.
Kurz, Geschichte der Literatur.
Kellner, pädagogische Mittheilungen.

c. Rechnungen.

Zürich	hat	einen	Baarsaldo	von	Fr.	61.	Rp.	60.
Affoltern	„	„	„	„	„	3.	„	35.
Horgen	„	„	„	„	„	68.	„	33.
Hinweil	„	„	„	„	„	42.	„	24.
Uster	„	„	„	„	„	24.	„	80.
Winterthur	„	ein Defizit		„	„	30.	„	33.
Andelfingen	„	„	„	„	„	12.	„	63.
Bülach	„	„	„	„	„	16.	„	27.
Regensberg	„	„	„	„	„	43.	„	91.

Den Berichten von den Kapiteln Meilen und Pfäffikon fehlen die Bibliothekrechnungen.

Wir schließen den vorstehenden allgemeinen Bericht mit voller Ueberzeugung, daß die sämmtlichen Kapitel auch im Berichtsjahre im Allgemeinen allen reglementarischen Anforderungen vollständig genügt haben und mit dem herzlichen Wunsche, daß auch in Zukunft aus der Thätigkeit der Kapitel die wissenschaftliche und praktische Fortbildung der Lehrer zu Tage trete, welche nach Theorie und Erfahrung einer der wichtigsten Faktoren zur gedeihlichen Entwicklung der Volksschule und die unerläßliche Bedingung ist zu einem glücklichen, an den edelsten Genüssen reichen Leben der Lehrer.

Genehmigen Sie, Tit! die Versicherung vollkommenster Hochschätzung von Ihrem ergebensten

Küßnacht, den 31. Mai 1856.

E. Denzler,
D. z. Stellvertreter des Seminardirektors.